

priefene
keit

n Deutsch.
n die Zu-
leuchtung
egiments.

hönsten Tage
baren Krisis
und Verwir-
nd Verpöht-
Parteienwuth.
Abgrund des
Bürgerkriegs.
Gefahr der
Phrasen zur
her, zur Be-
der Waffe
atgegenzuro-
reactionären
ten — dem
— aufagen
lichen Pro-
nden sie ihr
(3113)

moria

se

Eigen-
ag des
affen",

omp.

uer Kauf-
für Bar-
gend ein
Geschäfte
Der Er-
der bedu-
in Leipzig.
ellung, die
iteten Ge-
Besähigung
die Herrin
während
Aber die
Zeugnisse
responden-
en so gen
(1912-14)

ipzig.
önig der
e. Weber.
Kräh-
ungen von

hten
chler in

ipzig ein
Hepoldt
Wolfsch

mann in
Weld

Leipzig. Die Zeitung
erscheint täglich Abends.
Zu beziehen durch alle
Postämter des In- und
Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-
jahr 2 Thlr. —
Insertionsgebühr für
den Raum einer Zeile
2 Rgr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!

Uebersicht.

Deutschland. ** Aus Baiern. Die Vorgänge in Frankfurt a. M. Hr. Heckscher. ** Frankfurt a. M. Nationalversammlung, die Reichsklasse, der Belagerungszustand, die Grundrechte, Ansprache an das deutsche Volk. **Präsident.** Militärcorps. **München.** Truppen in den bairischen Gekreuzten. **Stuttgart.** Die Stände. — Der König. Bewegung. Die Geistlichen. **Mannheim.** Hecker. **Kassel.** Geheimrath Schenk zu Schweinsberg. * **Hamburg.** Die Dänen wissen nichts von Modificationen. Note an die dänischen Gesandten. — Die Convention. — Die dänischen Seeoffiziere. * **Kiel.** Proclamation. — Die Landesversammlung. **Braunschweig.** Gesetze. **Schwerin.** Krawall. **Lübeck.** Die Bürgerschaft über das Wahlrecht.

Preußen. **Berlin.** Ruhe. Hr. v. Pfuel und Hr. v. Wrangel. Die Hansemann'schen Finanzgesetze. — Die National-Zeitung. **Elbing.** Städte- tag. **Köln.** Reibungen.

Oesterreich. **Wien.** Fürst v. Windisch-Grätz. **Jellachich.** R Prag. Die Ruhe. Hofrath Kuthanel. **Prag.** Die Gefangenen des Grabschmied. **Criest.** Päpstliche Freischärler. **Spulai.** + **Pesth.** Siege der Ungarn. **Jellachich** bei Groß-Ranisa. Das Repräsentantenhaus. Der Brand in Komorn. — Die Lessiner aus Mailand gewiesen.

Schweiz. **Bern.** Tagsatzung, Note Radegky's. **Aus Tessin.** Die Note Radegky's. * **Zürich.** Die Bundeshauptstadt. Eidgenössische Hochschule. Professor Keller. Dr. Bluntzschli.

Italien. Protest gegen die Blockade Venedigs. **Turin.** Ministerrath. * **Florenz.** Die Sachen in Livorno. Das Ministerium. Die Ausichten. **Frankreich.** Nationalversammlung. Lehrfreiheit. Zeitungscantionen, Theaterzensur. Die Ergänzungswahlen. Der englische Gesandte und Cavagnac. Herzog v. Sotomayor. Almosenempfänger in Paris.

Großbritannien. Die englische Dampfmarine. Chartistenverhaftung. Fürst v. Metternich. **Ireland.** Die aufrührerischen Districte. Smith-O'Brien und Genossen.

Belgien. Brüssel. Der Congreß der Friedensfreunde.

Moldau und Walachei. Cernowitz. Die Russen; General Serstewicz. Corps von Nichttürken.

Vereinigte Staaten. **Newyork.** Das gelbe Fieber.

Wissenschaft und Kunst.

Handel und Industrie.

Deutschland.

** Aus Baiern, 21. Sept. Wie soll ich den Eindruck des frankfurter Aufbruchs bei uns schildern? Ein Schrei des Entsetzens geht durch die verschiedensten Bevölkerungskreise, wahrlich nicht nur durch die Reihen Derer, welche die erfolgte Annahme des Waffenstillstandes am Tage zuvor jubelnd begrüßt hatten, weil sie ihre materiellen Interessen nunmehr gesichert als vorher erachteten. Nein, auch jene, welche diese Inconsequenz der Nationalversammlung mit tiefbetrübtem Herzen aufnahmen, wie man es denn als ehlicher Vaterlandsfreund nicht anders kann, auch sie sind empört von Dem was geschehen. In welchem Wirrnis der Zustände befindet sich das arme Deutschland wieder auf seinen wichtigsten Punkten! In Frankfurt zwingt man ein Ministerium zum Rücktritt, weil es nicht die Verantwortlichkeit für die nach Verwerfung des malmoer Tractats vorausichtlich eintretenden Verhältnisse übernehmen will, und beschließt nach wenigen Tagen, daß dieses Ministerium thatsächlich doch recht gehabt habe, während aus der ganzen großen Versammlung noch nicht ein Mann aufgefunden worden ist, der ein Ministerium zu bilden vermöchte. Hr. Dahlmann schlägt eine einfache Bemerkung des Reichsverweisers, und er verliert die Energie zur Fortsetzung der Bildung eines Ministeriums. Ganz nach Professorenmäßig hat er ein Princip entworfen, ohne daran zu denken, ob dessen praktische Verwirklichung möglich. Er ruft Krieg! und wenn er sich nach den Truppen dafür umschaut, findet er keine. Da legt er sein Mandat nieder und Hr. v. Herrmann nimmt es auf. Auch er kann nichts erwirken. Aber er hat nicht einmal die Energie, zu sagen: ich habe mich geirrt. Nein, in einer der banalsten Reden, die noch vor dem Parlament gehalten wurden, geschieht ihm das Unglück, daß er vor ganz Deutschland dasieht, ein Mann ohne Auffassung, ohne Gabe für Lösung eines staatsmännischen Berufs. Er gibt sein Mandat nicht zurück; es fällt ihm aus der Tasche. Und wer hebt es auf? Unter dessen beschließt das Parlament, es habe beschlossen, was es nicht hätte beschließen sollen, und das Ministerium, welches sich nunmehr wieder ganz unter den alten Verhältnissen befindet, muß so gütig sein, interimistisch die weggelegten Portefeuilles vom Tische des Parlaments wieder anzunehmen. Warum nun der Sturm? Warum nun der so eifrig betriebene Sturz? Eine ganz nutzlose Entfesselung der Leidenschaften! Der Mann aber, welcher allein und ausschließlich den

Zorn Deutschlands zu fühlen verdient hätte, Hr. Heckscher, darf ungeflört, außer durch den Ordnungsruf, der keine Widerlegung ist, in der Nationalversammlung die Aeußerungen seiner verletzten Eitelkeit und eines üppig aufgeschossenen, rechthaberischen Hochmuths kundgeben; und es findet sich Niemand, der ihm seine Fehler in der Führung der Waffenstillstandsfrage entgegenschleudert, während sie doch in den Acten offen vorliegen, Niemand, der es offen ausspricht, die Gereiztheit des Hrn. Heckscher sei nicht die des Ministers, sondern des hamburgischen Advocaten, welcher nun seine hamburgische Mission geendet sieht. Oder soll man glauben, daß ein Mann, welcher nur um den Preis eines besondern Zuschusses zu den Diäten von seiner Vaterstadt die Wahl zum Abgeordneten annahm, nunmehr, da er Minister geworden, wirklich ganz unabhängig von localen Einflüssen seiner Pflicht gegen Deutschland genügt habe? Wir wollen aber die Schuld des malmoer Waffenstillstandes, soweit er um den Preis des Friedens Deutschland antastet, gar nicht allein auf Hrn. Heckscher's Schultern wälzen. Denn die ganze verhandelnde deutsche Diplomatie ließe sich den härtesten Anklagen unterwerfen. Aber sicherlich wäre Hr. Heckscher im Stande gewesen, Vieles abzuwenden, was er zugelassen. Daß sich nun in Frankfurt der Ausbruch des aufgestachelten Volkes kundgab, war vielleicht nicht zu verwundern, aber niemals zu rechtfertigen. Allein daß ein Theil der Linken selbst jenen gegen die Versammlung gerichteten Pöbelangriff nicht aufs entschiedenste abgewiesen, ja, vernichtet wissen wollte, Das zeigt, meines Erachtens, aus wie unsaubern Gründen die politischen Ueberzeugungen selbst mancher Parlamentsmitglieder hervorgehen. Diese Frage ist indessen zu delicat. Es gehört zu ihrer Erwägung die Ruhe, welche uns selbst in diesem Augenblicke der Erregung durch das frankfurter Attentat mangelt. So schreiten wir aus der Paulskirche hinaus. Hier finden wir, dem stürmenden Pöbel gegenüberstehend, nur Truppen. Die frankfurter Bürger, welche noch vor wenig Wochen, einer Pöbel demonstration gegenüber, durch ihre Behörden erklärt hatten, sie würden Leib und Leben für die Sicherheit der Nationalversammlung einsetzen — diese Bürger erscheinen nicht auf den Alarmruf. Sie lassen die Paulskirche unbesüht. Sie vergessen selbst die Pflicht der Dankbarkeit und Klugheit — wenn kein anderes Gefühl sie zu den Waffen zu rufen vermöchte und wenn das Bewußtsein von der Heiligkeit der Versammlung der Vertreter Deutschlands denn gar so schwach in ihnen war —, sie denken nicht daran, wie unter allen Städten Deutschlands die ihrige allein seit der Märzrevolution von den welterschütternden Ereignissen einen materiellen Nutzen davongetragen. Sie gaben die Versammlung preis in schnöder Muthlosigkeit. Diese Muthlosigkeit, welche sich in diesem Falle dem Waffenaufstande gegenüber zeigte, steht aber nicht nur in Frankfurt, nicht nur in den Straßenkämpfen keineswegs vereinzelt, sondern sie ist charakteristisch für das Bürgerthum in den Kämpfen unserer deutschen Revolution überhaupt. Auch da, wo es sich um muthige Vertretung einer Ansicht, um entschiedene Zurückweisung anarchischer und ochlokratischer Bestrebungen handelt. Doch dies auszuführen, bleibe für ein anderes Mal. Allein wahrlich, Frankfurt hat sich tiefschmerzlich selbst verwundet, da es nicht der erst entstehenden Verletzung des Parlaments gerüstet entgegentrat. So ist es nun in das unnatürliche Verhältniß getreten, daß seine Gäste sich selbst schützen müssen, daß anstatt des Senats der freien Stadt das Reichsministerium die Maßregeln ergreifen mußte, daß eigentlich im Augenblicke, so lange Belagerungszustand und Kriegsrecht in Kraft sind, die Republik Frankfurt ein bei Seite geschobenes Ding ist.

** Frankfurt a. M., 22. Sept. *) Nach einer Mittheilung des Präsidenten v. Gagern in der heutigen Sitzung der deutschen Nationalversammlung haben die Abgg. Baffermann, Blömer, Gebeloh, Merk und Reichert die Annahme von Beiträgen für die Angehörigen der im Kampfe am 18. Sept. verwundeten oder getödteten Krieger übernommen. Der Handels- und Finanzminister Duckwitz machte der Versammlung zwei Mittheilungen, die eine, betreffend den Stand der Reichskasse, in welcher sich „Mangel an Geld zeigt.“ Zur Bestreitung der Ausgaben für die Nationalversammlung (25,000 Fl., die Reichsministerien 8000 Fl.), die Gesandtschaften zc. wird ein Matrikelbeitrag von zusammen 120,000 Fl. monatlich erforderlich, dessen Bewilligung das Ministerium bei der Nationalversammlung nachsucht. Die zweite Mittheilung betraf die commercielle Einigung Deutschlands. Der Plan des Handelsministers gründet sich auf gegenseitige Freiheit des Han-

*) Vorläufiger Bericht.